



**Gemeinsam**  
die Zukunft gestalten.



## Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Sie über die Diakonie Karlsruhe informieren. Seit nunmehr 96 Jahren engagiert sie sich in vielfältiger Weise und an den Bedürfnissen der jeweiligen Zeit orientiert als sozialer Dienst der Evangelischen Kirche in Karlsruhe für Menschen – getreu dem Auftrag Jesu Christi: „Was ihr einem Menschen in Not getan habt, das habt ihr für mich getan!“

Die Diakonie Karlsruhe arbeitet professionell in vielen verschiedenen Bereichen an über 20 Standorten in unserer Stadt. Sie ist einer der großen sozialen Träger in Karlsruhe und Mitglied in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege.

Aus der Fülle der Arbeitsbereiche haben wir exemplarisch einige für Sie ausgewählt. Sie werden Ihnen von Menschen vorgestellt, die mit den Arbeitsbereichen in Verbindung stehen. Daneben finden Sie statistische Angaben und auf den letzten Seiten eine Gesamtübersicht unserer Angebote.

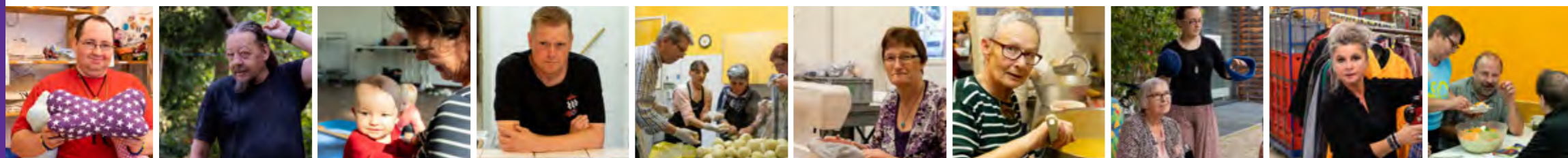
Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und viel Freude bei der Begegnung mit Menschen, die der Diakonie Karlsruhe ein Gesicht und ein Herz geben.

**Pfarrer Wolfgang Stoll**  
Direktor  
Diakonisches Werk Karlsruhe

**Patrick Hensel**  
Stellvertretender Direktor  
Diakonisches Werk Karlsruhe

## Inhalt

<b>BETREUTES WOHNEN</b>	<b>04</b>
Wohngruppe für psychisch Kranke	
<b>ENGAGEMENT</b>	<b>06</b>
Ehrenamt im Sozial-Treff 88	
<b>BESCHÄFTIGUNG</b>	<b>08</b>
Secondhand, Zentralsortierung	
<b>ZENTRUM FÜR SEELISCHE GESUNDHEIT</b>	<b>10</b>
Tagesstrukturierung	
<b>GENERATION UND GESUNDHEIT</b>	<b>12</b>
Senior*innen	
<b>ALLGEMEINE SOZIALARBEIT</b>	<b>14</b>
Tagestreff TÜR	
<b>KINDER UND FAMILIE</b>	<b>16</b>
Startpunkte	
<b>MIGRATION UND INTEGRATION</b>	<b>18</b>
Arbeit und Ausbildung	
<b>ALLGEMEINE SOZIALARBEIT</b>	<b>20</b>
Streetwork	
<b>ENGAGEMENT</b>	<b>22</b>
Unterstützer*innen und Multiplikator*innen	
<b>UNSERE BASIS</b>	<b>24</b>
Beschäftigte, Ehrenamtliche, Finanzen	
<b>UNSERE STANDORTE</b>	<b>26</b>
Stadtplan und Übersicht aller Arbeitsbereiche	
<b>IMPRESSUM</b>	<b>29</b>



## 108 Plätze

stellen wir in verschiedenen Wohnformen unseren Klient\*innen zur Verfügung.

# Der coole Künstler

**S**o stellt man sich einen Künstler vor. Genau so wie Michael Keller. Schwarzes T-Shirt, lange Haare, zum Pferdeschwanz gebunden, nicht mehr ganz neue Jeans mit deutlichen Gebrauchsspuren (das nennt man jetzt modisch „retro“), beim Arbeiten barfuß.

Michael, 58, lebt in einer Wohngemeinschaft in der Karlsruher Weststadt. Er hat eine ziemlich abwechslungsreiche Vergangenheit hinter sich, über die er – passt der Partner – auch gerne und sehr offen spricht. Aufgewachsen am Bodensee, Gymnasium abgebrochen, viel Erfahrung mit synthetischen Drogen, zu viel, dann auf die schiefe Bahn gekommen, Psychiatrie in Konstanz und Stuttgart, danach obdachlos. Aber: Seit 21 Jahren lebt er in dieser WG und er fühlt sich „sauwohl“. Kein Wunder: Schließlich ist er als WG-Ältester „Chef“ der vierköpfigen Gruppe. „Hier ist völlige Harmonie“, sagt Michael und man glaubt ihm. Sofort. So wie er in sich ruht, ist alles in Ordnung.

Und Harmonie ist ihm wichtig. Deshalb spielt in seiner Malerei auch Musik eine nicht ganz unwichtige Rolle. Pink Floyd hört er

immer noch gerne und oft. Aber auch Hermann Hesse, der lange am See gelebt hat, gibt ihm reichlich Inspirationen.

Seine Bilder, Michael malt vornehmlich mit Acryl, Aquarellfarben und Tempera auf Papier und Karton, haben spirituelle und auch musikalische Motive. Gerade sind Edding und Textmarker dran. Fantasie und Kreativität hat er im Übermaß. Inspiriert haben Michael Maler wie Picasso und Chagall; Picasso wegen des Aufbrechens der Dimensionen, Chagall seiner berühmten Farbigkeit wegen. Auch die Surrealisten hat er verinnerlicht. Und die Musik? „David Bowie ist ein Kumpel im Geiste“, sagt Michael, der seine Bilder mit MK monogrammiert. Das K steht für Kane, Michael Kane. Ein Zitat aus einem alten Karlsruher Busker-Song: „Kane steht für keiner“. Mit dem K vergrößert Michael auch locker die Distanz zwischen dem Maler, dessen Persönlichkeit keine Rolle spielt, und dem Betrachter der Bilder.

Und das reicht Michael auch schon. Gut so!

# Sie machen's einfach

**A**n einem Montag um 17.30 Uhr: Es herbstelt, ist dunkel, nebelt ein wenig. Vor der TÜR, dem Tagestreff des Diakonischen Werkes in der Kriegsstraße 88, stehen 10, 15, 20 Menschen. Sie alle haben Hunger. Man sieht es ihnen nicht an, aber man fühlt: Hier warten Menschen in einer Notlage.

18 Uhr: Die Tür zur TÜR geht auf und die inzwischen auf 50, manchmal 70 oder 80 Menschen angewachsene Traube strömt in den Gastroraum. Geöffnet hat ein engagierter Mitmensch, einer, der gemeinsam mit anderen Arbeitskraft, Zeit und Ideen in den Verein Sozial-Treff 88 investiert.

Jetzt wird Essen serviert; meist gibt es einen Salat oder eine Suppe, einen kräftigenden Hauptgang – etwa Putenfleisch, Fleischküchlen – immer mit sättigender Beilage, danach in aller Regel einen Nachtisch. Spaghetti Bolognese kommt immer bestens an. Gekocht, angerichtet und organisiert haben die Mitglieder des Sozial-Treff 88. In ihrer Freizeit. Kosten? Für die Gäste null. Für die

Ehrenamtlichen viel Zeit. Etwa für Elena Herrmann, die von Anfang an, seit 1996, dabei ist. Das sind gut 12 bis 15 Stunden Engagement. Pro Woche. Nur ein Beispiel. Für viele im Verein. Und Hildegard Hoyland vom Vorstand ergänzt: „Die Spendenbereitschaft in Karlsruhe und bei den Lebensmittelhändlern ist sehr groß!“ Ohne die und andere Spender\*innen ginge es nicht. Zur Not wird selbst finanziert.

Gefragt wird nicht, wer warum kommt. Verköstigt werden Obdachlose, Arbeitslose, Menschen mit kleiner Rente („Die werden immer mehr“, so Elena Herrmann) oder Drogenabhängige. Kurz: einkommensschwache Mitmenschen, gleich welcher Herkunft. Und selbst Karlsruhes OB Frank Mentrup hat schon mal reingeschaut und die Einsatzfreude gewürdigt. Ganz ohne Presse.

20 Uhr: Zufriedene Gesichter verlassen die TÜR. Sie werden nächsten Montag wiederkommen. Zum Sozial-Treff 88. Denn die machen's einfach!

Jeden Montag verköstigen  
**15 Ehrenamtliche**  
bis zu **80 Gäste.**

# Täglich auf Schatzsuche

Jeden Tag werden bis zu  
**1,5 Tonnen**  
 Spenden in der Zentral-  
 sortierung angenommen.

Die Frage, ist das Müll, kann oder muss das weg?, die stellt sich Michaela Gagro jeden Tag. Minütlich. Die Antwort hat die agile Leiterin der Zentralsortierung des Diakonischen Werkes parat: „50/50“. Heißt: Die Hälfte der angelieferten Spenden aus Haushaltsauflösungen, Aktionen wie Aussortieren von Kleiderschrank, Entrümpeln in Keller und Speicher wandert in einen der sieben Container im Hof; Leerung einmal pro Woche. Mindestens. Was hier landet, ist so nicht mehr brauchbar, verreckt, defekt und wird später auch keine/n Käufer\*in mehr finden. Beim besten Willen nicht. Aber alles wird ordentlich wiederverwertet. Verloren geht nichts.

Michaela Gagro kennt sich aus. Mehr als sehr gut. Seit rund drei Jahren leitet sie die Zentralsortierung, hat sie durchstrukturiert und auf wirtschaftliche Füße gestellt; sie hat den Laden im Griff. Als gelernte Schneiderin durchlief sie beim Diakonischen Werk Karlsruhe alle Secondhand-Läden in der Stadt, kennt Bedürfnisse, weiß, wo was wann gebraucht wird; kurz: Sie hat im Blut, was geht und zu welchem Preis.

Schätze? „Die kommen immer seltener rein“, so Michaela Gagro. Aber das ist kein Problem. „Mal ein wenig Schmuck, Silber, Majolika oder eine Briefmarkensammlung.“ In Zweifelsfällen arbeitet sie mit Fachleuten zusammen, die den Wert ermitteln können. Aber um richtige „Schätze“ geht es dabei schon lange nicht mehr. Dafür spenden gelegentlich regionale Unternehmen Waren, die ausgemustert werden. Sie ist allerbestens vernetzt.

Wesentlich an der Spendenannahme ist aber ein „offenes Ohr“ für die Menschen, die mit Spenden und den Geschichten dahinter kommen. Sie wollen Mitbürger\*innen über die Diakonie Gutes tun. Da muss man auch mal zuhören können. „Miteinander reden“ ist für Michaela Gagro ganz, ganz wichtig. Das gilt auch für den Mitarbeitendenstab: „Gemeinsam sind wir stark“ ist ihr Motto; das spüren alle, die hier vorbeikommen. Und: Auch Zeitungspapier ist immer herzlich willkommen. Als Verpackungsmaterial.

Über **2.000**  
**Taschen**

und andere Produkte  
wurden von unseren  
Klient\*innen in den  
letzten Jahren genäht.

# Freunde, Freude, Familie

**H**eike und Nathalie besuchen den Club Pinguin regelmäßig. Hier, im Zentrum für seelische Gesundheit in der Stephaniestraße, fühlen sich beide pudelwohl. Sie haben Freund\*innen gefunden, Freundschaften geknüpft, die weit über das Angebot des Club Pinguin hinausgehen. „Für mich ist das die Familie“, sagt Nathalie, die schon sehr lange in Karlsruhe lebt und früher im Krille-Haus eine Heimstatt gefunden hatte, „eine Zuflucht“, ergänzt sie. Und Heike, die aus Baden-Baden nach Karlsruhe kam, nickt freudig.

Beide hatten es im Leben nicht wirklich leicht. Gesundheitliche und psychische Probleme warfen sie immer wieder zurück. Seit sie eine Heimat und Freund\*innen im Club Pinguin gefunden haben, macht ihnen das Leben wieder Spaß.

Dass sich beide im Projekt „Tagesstrukturierende Beschäftigungen“ (TSB) wohl fühlen, gerne jeden Tag im Club verbringen – meist täglich mehrere Stunden – und vor allem ihrer Kreativität freien Lauf lassen können, ist auch das Verdienst von Christian Ebser, dem Arbeitsleiter im Club Pinguin. Er beschäftigt seine TSB-Teilnehmer\*innen je nach ihren kognitiven und motorischen Fähigkeiten. Und da verfügt er über ein ganz breites Spektrum – ein Ebenbild der Gesellschaft: Von Jung bis Alt, Menschen ohne Schulabschluss bis zu Akademiker\*innen. „Jeder ist auf seine eigene Art fit“, sagt Ebser. Manchmal muss er in die Rolle des väterlichen Beschützers, mal in die des brüderlichen Ratgebers schlupfen. Das ist – auch – sein Job.

Gleich ob es um das Nähen von praktischen, individuell gestalteten Tragetaschen, Klammerbeuteln oder Leseknochen geht, Heike und Nathalie sind voll Eifer bei der Sache. Erfolgserlebnisse sind garantiert. Mit gleicher Freude erledigen sie mit den Kolleginnen und Kollegen auch Auftragsarbeiten der regionalen Industrie oder präparieren die Tüten für die weihnachtliche Aktion „Freude schenken“ des Diakonischen Werkes. Und sie nähen auch mal öffentlich am Verkaufsstand des Clubs auf Handwerker-Märkten oder auf dem Christkindlesmarkt.

Im Club Pinguin blühen sie richtig auf. Zusammen mit den Freund\*innen. In ihrer Familie. Gibt es Schöneres?

**Seit 1956**

ermöglichen wir  
Senior\*innen Urlaub im  
Karlsruher Hardtwald.

**D**ie gnizze Mühlburgerin Gisela, 88, und der einstige Berliner Karl, 75, haben sehr viel gemeinsam. Sie treffen sich mindestens einmal im Jahr zur 14-tägigen Senior\*innenfreizeit im Gustav-Jakob-Waldzentrum unter dem Motto „Urlaub ohne Kofferpacken“. Das hat vielerlei Gründe.

Beide haben schon weit mehr als zehn Freizeiten im Hardtwald hinter sich und genießen den Service und die Unterhaltung, die sie hier zwischen 9 Uhr und 17.30 Uhr angeboten bekommen. Von zentralen Karlsruher Plätzen werden sie mit dem Bus abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht. Gut erholt.

„Man ist unter sich“, bringt es Gisela auf den Punkt und betont den großen und guten Gemeinschaftsgeist. „Das ist das Schönste!“ Und Karl ergänzt: „Begegnungen mit leichter sportlicher Bewegung, die viel Spaß macht. Und es wird sehr viel gelacht.“ Dazu kommt, dass sich das Leitungsteam immer Neues zur Unterhaltung der rund 30 Besucher\*innen einfallen lässt. Das reicht von „Karlsruher G'schichtlen“, über kurze und amüsante Vorträge über Bienen oder das Leben des Waldes, bis hin zum gemeinsamen Singen bekannter Lieder, die Karl an seinem eigens mitgebrachten Keyboard begleitet.

Nicht zu schlagen ist natürlich „die gute Luft“ im Hardtwald und hungern muss bei der Senior\*innen-Freizeit auch niemand. Das Essen wird allgemein sehr gelobt. Gisela und Karl sind sich außerdem auch in einem weiteren Punkt mehr als einig: Nächstes Jahr sind sie auf jeden Fall im Sommer wieder dabei. „Garantiert!“ Am besten zwei Mal. Ohne Koffer.

# Senior\*innenfreizeit – Urlaub ohne Kofferpacken



**A**ber: Albert kennt auch alle! Das ist kein Wunder. Schließlich steht Albert seit gut drei Jahren hinter dem Tresen des Tagestreffs TÜR in der Karlsruher Kriegsstraße 88. Und da kommen viele vorbei. Sehr viele. Albert schenkt Kaffee aus, Tee und er gibt – alles gegen einen mehr als sehr geringen Obolus in die Kasse des Tagestreffs – auch Softdrinks wie Mineralwasser oder Apfelsaft heraus. Das ist sein Job. Sechs Stunden am Tag. Manchmal hilft er auch in der Küche, lädt gespendete Waren aus, füllt den Kühlschrank mit dem, was gerade kam. Daneben engagiert sich Albert ehrenamtlich im Café Dia und der Vesperkirche, beide am Werderplatz in der Johannis-Kirche und -Gemeinde in der Südstadt. Albert ist fast überall.

13 Jahre lang hat Albert, waschechter Karlsruher, wie jeder Ton von ihm bezeugt, Platte gemacht, war auf der Walz: „Das war schon hardcore.“ Dabei erlebte er gute und schlechte Zeiten. Dem Fußball gehört seine heimliche Liebe, natürlich zuvörderst dem KSC. Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Die hat er mit seinem Verein ebenso durchlebt und durchlitten. Meistens leidet er – leider – noch mit dem Club.

Seine Pappenheimer in der TÜR kennt Albert bestens. Logisch. Auch wenn sie zum ersten Mal auftauchen. Zu viel Erfahrung. Er weiß, wer nicht nur einen Kaffee, ein aufmunterndes Wort, sondern auch Hilfe braucht. Da ist Albert zur Stelle. Und er kennt sich aus. Bestens. Nicht nur in seiner Stadt. Aber Albert erkennt auch auf den ersten Blick Randle-Kandidat\*innen. Da ist er dann sofort moderierend zur Stelle. Albert versteht, will Frieden in der TÜR. Wer nicht spurt, wird direkt und bestimmt angesprochen. Albert ist geradlinig: Keiner wird bevorzugt, keiner benachteiligt. An ihm geht kein Weg vorbei. Und alle respektieren und schätzen ihn. Auch deshalb kennen ihn alle.

**Alle  
kennen  
Albert**



Mehr als **800 Klient\*innen** pro Jahr besuchen den Tagestreff TÜR. Daraus entwickeln sich rund **1.500 Beratungskontakte.**

In sechs verschiedenen  
Startpunkten helfen wir rund  
**125 Familien**  
wöchentlich bei ihrem Start  
in die Zukunft.

# Hilfe zur Selbsthilfe

**S**o schnell kann es gehen: Andrea Sokoray-Varga besuchte mit ihrem Nachwuchs vor noch nicht allzu langer Zeit selbst den nächstgelegenen Startpunkt für junge Eltern. Jetzt ist die studierte Diplom-Sozialpädagogin Leiterin eines Startpunktes, genauer von zweien: in Rintheim und in Oberreut.

Im Rintheimer Gemeindehaus treffen sich regelmäßig junge Mütter von Kindern aus dem Stadtteil. Manchmal kommen auch Väter. Kein Problem. Die Kids sind zwischen sieben Monaten und zwei bis drei Jahren alt. Und dann herrscht erst einmal mächtig Trubel. Zum Spielen gibt es hier jede Menge. Alles extrem stabil, ungefährlich, aus Naturholz. Darauf legt Andrea Sokoray-Varga aus eigener Erfahrung großen Wert. Auch die dicke bunte Krabbelröhre findet großen Anklang, ebenso das Klettergerüst, das auch schnell zur Rutsche umgebaut werden kann. Die Kleinen finden hier viel Raum, können sich austoben. Mütter bewegen sich auf dem Niveau des Nachwuchses, also auf dem Boden, und behalten so bestens den Überblick.

Natürlich werden kleine und große Besucher\*innen verköstigt: Kaffee, Tee und Wasser stehen bereit. Für die Jüngsten gibt es Obst und Gemüse. Schokokekse und anderer Süßkram kommt Andrea Sokoray-Varga nicht auf den Tisch: „Das muss wahrlich nicht sein!“

Sein muss allerdings das breite, stets kostenfreie Hilfsangebot im Startpunkt, egal mit welchem Problem die Eltern(teile) kommen: Wann und wie Abstillen, was eignet sich als Beikost, was tun bei gesundheitlichen Problemen oder Verhaltensstörungen, Zahnpflege, wie komme ich an einen Kitaplatz? – das sind die alltäglichen Fragen. Vermitteln ist dann das Gebot.

Es tut sich aber noch etwas Wesentliches: Innerhalb der Eltern bilden sich Gruppen, die sich untereinander treffen, gegenseitig bei Problemen helfen. Außerhalb des Startpunktes. Und das ist genau im Sinn von Andrea Sokoray-Varga. Hilfe zur Selbsthilfe. Mehr geht nicht.

# Endlich angekommen

Innerhalb der letzten vier Jahre haben wir von unseren Klient\*innen

**23** in Ausbildung,

**15** in Arbeit,

**23** in Praktika,

**51** in Bewerbungstrainings und

**98** in Sprachkurse vermittelt.

Omar Alahmad hat einen weiten Weg hinter sich. Einen sehr weiten! Jetzt ist er angekommen. In Karlsruhe. Gut 3.000 Kilometer von seiner syrischen Heimatstadt Deir ez-Zor im Osten des Landes entfernt. Omar, 28 Jahre alt, in seiner Heimat gut ausgebildet – Abitur, Ausbildung zum Anästhesie-Pfleger, Berufspraxis – hat den beschwerlichen Weg aus den Kriegsgebieten zu Fuß zurückgelegt, über das Mittelmeer mit dem Boot, dann via Türkei, Griechenland, den Balkan, Ungarn und Österreich bis nach Deutschland. Einen Monat dauerte seine Irrfahrt; das war kein Honigschlecken. In Syrien zurückgelassen hat er Mutter, sieben Geschwister, die Heimat, aber nicht seine Papiere. Die sollten seine Zukunft sicherstellen.

In Karlsruhe wurde ihm geholfen. Zufällig fand Omar einen Flyer des Diakonischen Werkes. Der zeigte ihm den Weg, führte ihn weiter. Omar fand schnell Kontakt zu hilfsbereiten Menschen. Der Weg zur Anerkennung seiner Ausbildung war steinig und langwierig, doch beim Diakonischen Werk fand er Mitarbeitende, die sich damit

bestens auskennen. Jetzt macht Omar einen Anpassungslehrgang nach deutschen Maßgaben zum Anästhesietechnischen Assistenten, arbeitet im Städtischen Klinikum Karlsruhe als Praktikant und geht blockweise in Stuttgart in die Schule. Im Sommer 2020 wird Omar seine Prüfungen ablegen. Sein Deutsch ist inzwischen hervorragend: „Für Syrer ist Deutsch nicht so schwierig, die Grammatik aber schon“, sagt er, mehr als zuversichtlich. Und in Karlsruhe bleiben will er sowieso. Seine Frau ist inzwischen auch im Rahmen des Familiennachzugs angekommen. Omar ist glücklich. Hier hat er – endlich – eine neue Heimat gefunden.

Syrer\*innen betreut Laura Mössinger vom Diakonischen Werk, Sozialarbeiterin mit Erfahrung in der Ausbildungs- und Arbeitsplatzvermittlung, am häufigsten. In den vergangenen drei Jahren ist die Erfolgsbilanz vermittelt anerkannter Flüchtlinge mehr als beachtlich. Aber wenn sie sieht und erfährt, dass ihre Arbeit wie bei Omar Früchte trägt, dann zeigt sich ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Und darauf können alle stolz sein.

# Die Seele der Streetworker

Wir beraten mehr als

**500 Klient\*innen**

pro Jahr und können somit jährlich

**300 Mal** individuelle Hilfe anbieten.

**S**ie ist die Seele der Streetworker\*innen. Nicht grundlos: Immer wenn Mariola Zeit hat und etwas gefeiert wird – meist einfach das Überleben in schwierigen Zeiten – oder man nur einfach so nach getaner Arbeit zusammensitzt, miteinander redet, dann greift Mariola in ihre Trickkiste. Und damit kann sie alle begeistern. Mariola macht grandiose Salate. Nach polnischen Geheimrezepten. Wer je davon gekostet hat, wird um einen Nachschlag bitten. Ihr Geheimnis: Kartoffeln, frisches Gemüse wie Mais und Karotten, Sellerie und ein paar Gewürzgurken. Sahne muss sein! Das alles hübsch dekoriert und keiner wird die Finger (oder den Löffel) davon lassen. Mit Nudeln geht es ebenso. Wichtigste Zutat: viel Liebe!

Vor rund zehn Jahren kam Mariola nach Karlsruhe, war obdachlos, bettelte, schlief auf der Straße, sammelte Flaschen. Ihr Mann Robert, gelernter Koch,

machte Straßenmusik. Aber das Ergebnis war zu gering zum Leben. Irgendwann fanden sie den Weg in die Kriegsstraße 88, den Tagestreff. Hier bekamen sie an kalten Tagen ein – getrenntes – Bett, Duschmöglichkeiten, einen Schlafsack mit Isomatte, Klamotten, zu essen und Kontakt zum Streetworker-Team. Und später halfen die Streetworker\*innen ihnen, eine kleine Wohnung zu bekommen. Die Folge: Mariola reinigt als Zwei-Euro-Jobberin Grünflächen in der Nähe der Wohnung. So hat sie noch genügend Zeit, einen oder zwei ihrer berühmten Salate zuzubereiten. Und gefeiert wird oft. Keiner will dabei auf Mariolas kulinarische Kunst und schon gar nicht auf ihre gute Seele verzichten. Beide würden bei jeder noch so kleinen Feierlichkeit fehlen. Liebe geht eben durch den Magen.

# Helferin mit Herz

Mehr als **4.000 Spender\*innen** unterstützen unsere verschiedenen Fachbereiche mit Sach-, Zeit- und Geldspenden.

„**M**an muss denen helfen, die sich nicht selbst helfen können.“ An diesen Leitsatz ihrer Mutter Melitta Schöpf erinnert sich Dr. Melitta Büchner-Schöpf heute noch. Er ist in ihr mehr als sehr lebendig geblieben. Und sie hat auch noch leibhaftige Bilder vor Augen, als die junge Melitta Schöpf mit ihrer Mutter durch Karlsruhe ging und in der Nachkriegszeit auf hilfsbedürftige Menschen traf. Mutter Melitta Schöpf hatte immer ein Herz für sie und ihre Notlage. Das ging direkt an die heutige Chefin des Modehauses am Marktplatz über.

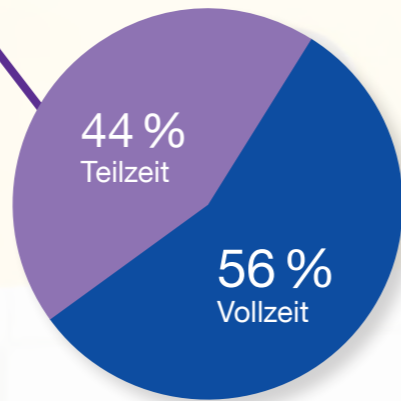
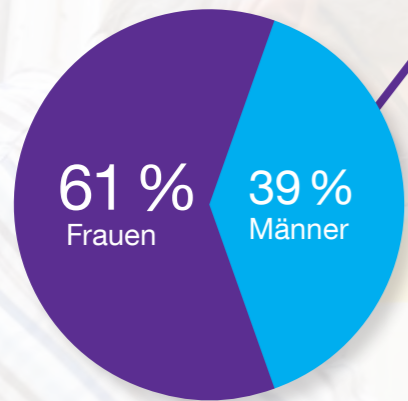
Kindheit und die Jugend waren geprägt von praktizierender Nächstenliebe und – den Zeiten bedingt – von Zivilcourage. Die zeigte Melitta Büchner-Schöpf auch immer im Laufe ihrer Karriere, die von der geachteten Juristin bis zur Ministerialdirigentin im Bundeswirtschaftsministerium führte. Seit 1980 leitet sie das Karlsruher Modehaus und pendelte laufend zwischen Bonn und ihrer Heimatstadt. Ihr Engagement für Notleidende litt nicht darunter: So gründete sie im Sinne ihrer Mutter die Melitta-Schöpf-Stiftung – Seniorenbesuchsdienst – mit dem Ziel, einsame Menschen in Karlsruher Heimen zu besuchen.

Melitta Büchner-Schöpf unterscheidet dabei nicht, ob es evangelische oder katholische Einrichtungen sind, die sie unterstützt: Ein typisches Beispiel ist die überkonfessionelle Aktion „Freude schenken“ von Diakonie und Caritas. Bedürftige erhalten zur Weihnachtszeit eine Tüte mit Geschenken. Im Modehaus Schöpf wird zur Aktion regelmäßig ein Schaufenster dekoriert, um die Kundschaft darauf aufmerksam zu machen. Viele fragen schon vor dem offiziellen Start nach den leeren Geschenktüten – von denen jährlich 600-700 gefüllt an das Diakonische Werk und die Caritas weitergeleitet werden.

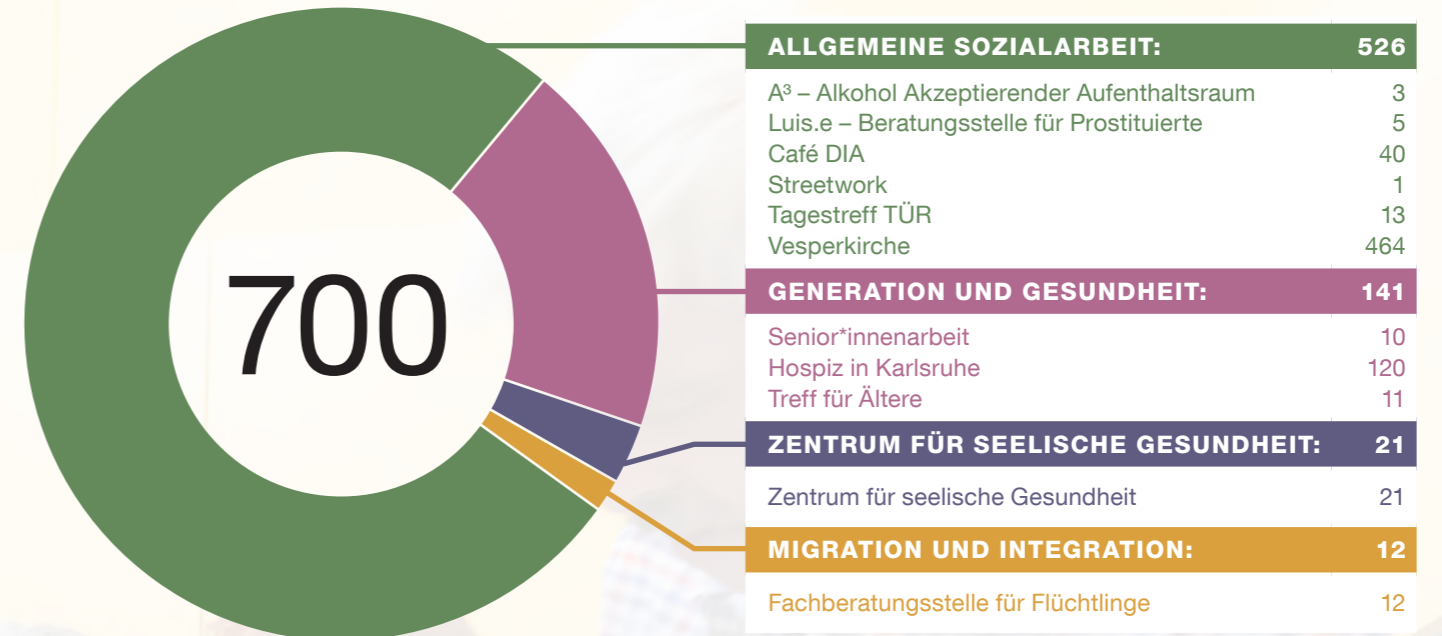
Und das ist nur ein Beispiel von vielen: Ohne die Helferin mit Herz und ihre Mitstreiter\*innen wäre Karlsruhe ärmer dran. Schön, dass es sie gibt.



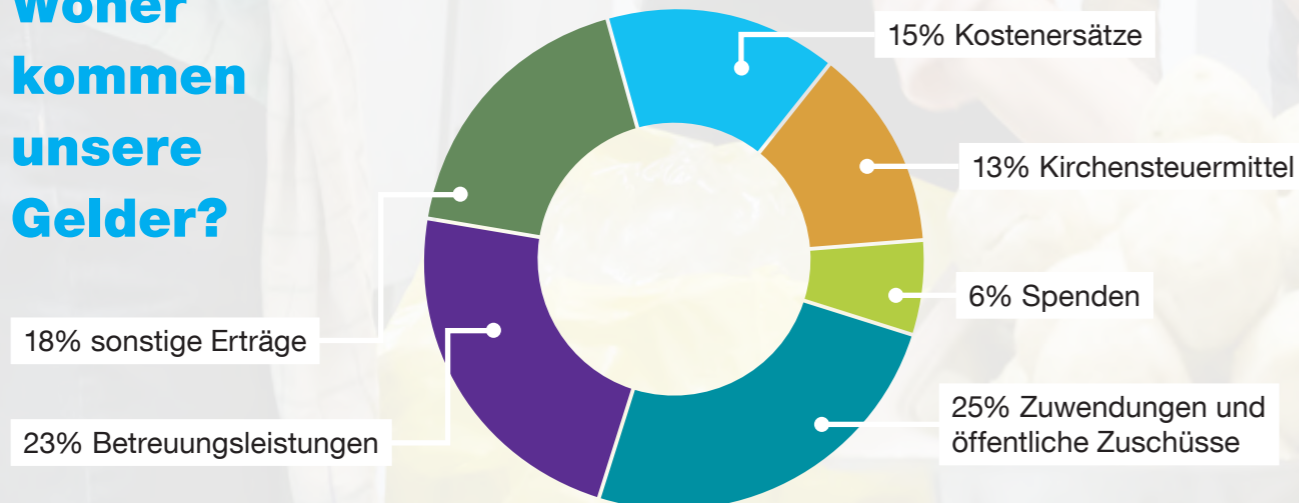
## Anzahl der Beschäftigten des Diakonischen Werkes Karlsruhe: 154



## Ehrenamtlich Mitarbeitende



## Woher kommen unsere Gelder?



## Wir sagen Danke!

Seit vielen Jahren unterstützen uns mehr als 4.000 Spender\*innen durch ihre Zeit, Engagement und Geld. Egal ob als Partner\*innen, Privatspender\*innen und Stifter\*innen oder durch ein Testament und Ehrenamt – viele engagierte Menschen bieten uns nicht nur finanzielle Hilfe, sondern tragen auch dazu bei, das Bewusstsein für die Notwendigkeit zu schärfen, denjenigen zu helfen, die die Hilfe in schwierigen Lebenssituationen brauchen. Dafür sind wir ihnen dankbar!

*„In unserer Welt ist niemand ein Versager, der einem anderen seine Bürde erleichtert.“  
Charles Dickens*

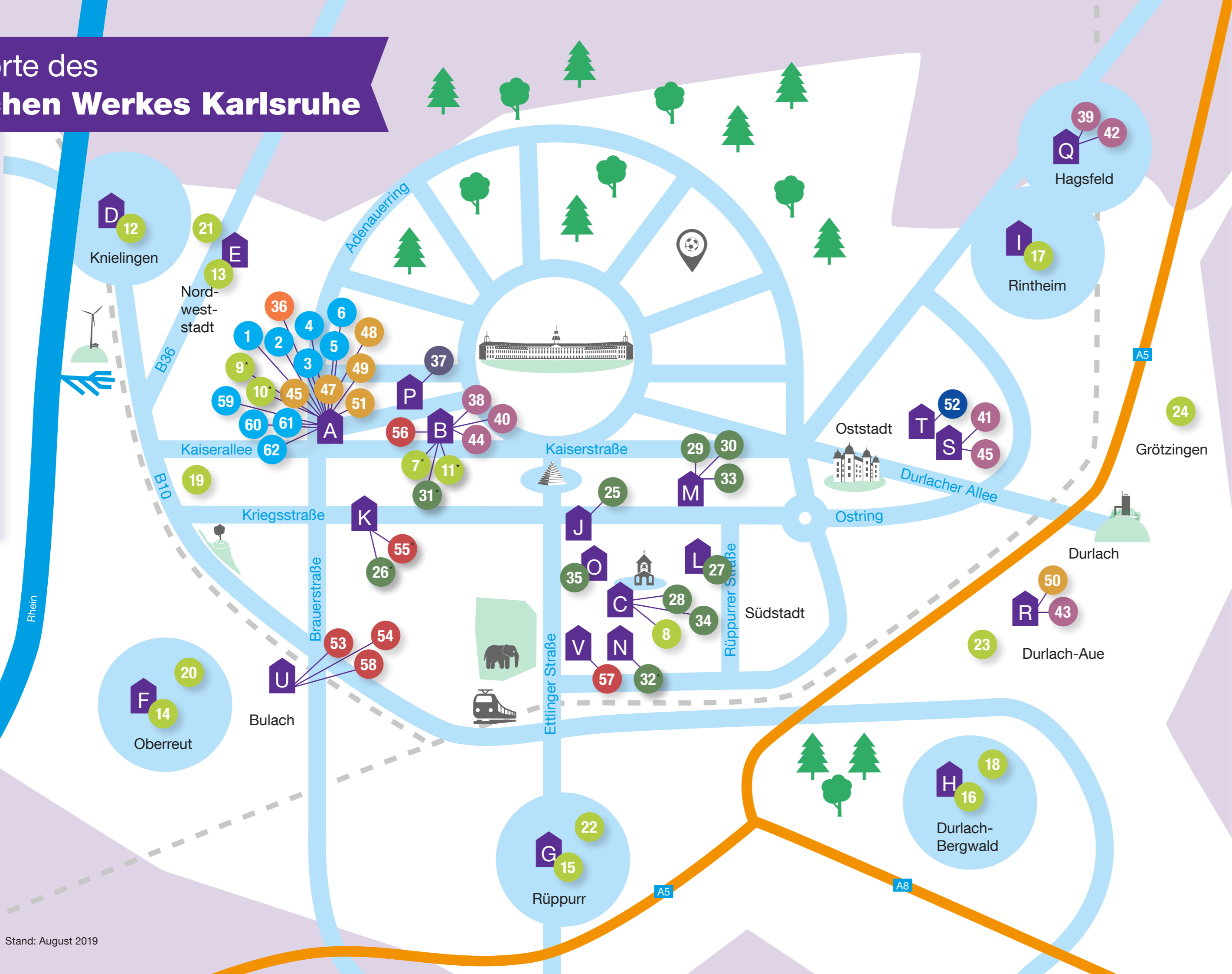
## Helfen Sie mit!

Egal ob jung oder alt, gesund oder krank, reich oder arm – im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen alle Menschen. Motiviert durch den biblischen Auftrag zur bedingungslosen Liebe zu allen Menschen, versuchen wir im Diakonischen Werk Karlsruhe gemeinsam mit den Betroffenen, die Herausforderungen zu bewältigen, die das Leben an sie stellt.

**Wir bitten Sie deshalb um Ihre Unterstützung, damit wir gemeinsam helfen, trösten und die Ursachen der Nöte beheben können.**

# Alle Standorte des Diakonischen Werkes Karlsruhe

- A Stephaniestraße 98
- B Kaiserstraße 172
- C Luisenstraße 53
- D Struvestraße 45
- E Bienwaldstraße 18
- F Otto-Wels-Straße 3
- G Diakonissenstraße 26
- H Elsa-Brändström-Straße 20
- I Rintheimer Hauptstraße 79a
- J Schützenstraße 2
- K Kriegsstraße 47a
- L Rüppurrer Straße 56-58
- M Kriegsstraße 88
- N Winterstraße 29
- O Werderstraße 17
- P Stephaniestraße 16
- Q Schäferstraße 15
- R Bilfinger Straße 5
- S Haizingerstraße 1
- T Seubertstraße 7
- U Windeckstraße 7
- V Winterstraße 3



## DIREKTION

1. **Leitung**  
Stephaniestraße 98 [A]
2. **Ehrenamt**  
Stephaniestraße 98 [A]
3. **Fördermittel**  
Stephaniestraße 98 [A]
4. **Fundraising**  
Stephaniestraße 98 [A]
5. **Öffentlichkeitsarbeit**  
Stephaniestraße 98 [A]
6. **Projektentwicklung**  
Stephaniestraße 98 [A]

## KINDER UND FAMILIE

7. **Fachteam Frühe Kindheit**  
Kaiserstraße 172\* [B]
8. **Kinder-Freizeiten**  
Luisenstraße 53 [C]
9. **Informations- und Vernetzungsstelle Pränataldiagnostik**  
Stephaniestraße 98\* [A]
10. **Schwangeren- und Familienberatung**  
Stephaniestraße 98\* [A]
11. **Startpunkte Büro**  
Kaiserstraße 172\* [B]
12. **Startpunkt Knielingen**  
Struvestraße 45 [D]
13. **Startpunkt Nordweststadt**  
Bienwaldstraße 18 [E]
14. **Startpunkt Oberreit**  
Otto-Wels-Straße 3 [F]
15. **Startpunkt Rüppurr**  
Diakonissenstraße 26 [G]
16. **Startpunkt Bergwald**  
Elsa-Brändström-Straße 20 [H]
17. **Startpunkt Rintheim**  
Rintheimer Hauptstraße 79a [I]
18. **Kinder- und Familienzentrum Bergwald**  
ab Ende 2019
19. **Kinder- und Familienzentrum Mühlburg**  
ab Ende 2019
20. **Kinder- und Familienzentrum Oberreit**  
ab 2020
21. **Kinder- und Familienzentrum Nordweststadt**  
ab 2020
22. **Kinder- und Familienzentrum Rüppurr**  
ab 2020
23. **Kinder- und Familienzentrum Durlach-Aue**  
ab 2020
24. **Kinder- und Familienzentrum Grötzingen**  
ab 2020

## ALLGEMEINE SOZIALARBEIT

25. **A<sup>3</sup> – Alkohol Akzeptierender Aufenthaltsraum**  
Schützenstraße 2 [J]
26. **Allgemeine Sozialberatung**  
Kriegsstraße 47a\* [K]
27. **Appartementhaus**  
Rüppurrer Straße 56-58 [L]
28. **Café DIA**  
Luisenstraße 53 [C]
29. **Erfrierungsschutz**  
Kriegsstraße 88 [M]
30. **Lotsen aus der Wohnungslosigkeit**  
Kriegsstraße 88 [M]
31. **Luis.e – Beratungsstelle für Prostituierte**  
Kaiserstraße 172\* [B]
32. **Streetwork**  
Winterstraße 29\* [V]
33. **Tagestreff TÜR**  
Kriegsstraße 88 [M]
34. **Vesperkirche**  
Luisenstraße 53 [C]
35. **Projekt Werderstraße**  
Werderstraße 17 [O]

## BETREUTES WOHNEN FÜR PSYCHISCH KRANKE

36. **WGs, Paar- und Einzelwohnen, Wohnen in Familien – Büro**  
Stephaniestraße 98 [A]

## ZENTRUM FÜR SEELISCHE GESUNDHEIT

37. **Club Pinguin, Sozial-psychiatrischer Dienst**  
Stephaniestraße 16 [P]

## GENERATION UND GESUNDHEIT

38. **Demenzberatung**  
Kaiserstraße 172 [B]
39. **Demenzbetreuung**  
Schäferstraße 15 [Q]
40. **Hospiz in Karlsruhe**  
Kaiserstraße 172 [B]
41. **Seniorentagesstätte Krilletreff**  
Haizingerstraße 1 [S]
42. **Seniorentagesstätte Hagsfeld**  
Schäferstraße 15 [Q]
43. **Quartiersprojekt Durlach-Aue**  
Bilfinger Straße 5 [R]
44. **Senior\*innenarbeit**  
Kaiserstraße 172 [B]
45. **Nachbarschaftslotsen**  
Haizingerstraße 1 [S]

## MIGRATION UND INTEGRATION

46. **Fachberatungsstelle Flüchtlinge**  
Stephaniestraße 98 [A]
47. **Arbeit und Ausbildung für Flüchtlinge**  
Stephaniestraße 98 [A]
48. **Beratungsstelle zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen**  
Stephaniestraße 98 [A]
49. **Kirchenbezirksbeauftragte Flucht und Migration**  
Stephaniestraße 98 [A]
50. **Evangelisches Migrations Centrum**  
Bilfinger Straße 5 [R]
51. **Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“**  
Stephaniestraße 98 [A]

## STATIONÄRE JUGENDHILFE

52. **Intensivgruppen, Anschluss WG, ambulant betreutes Wohnen**  
Seubertstraße 7 [T]

## BESCHÄFTIGUNG

53. **Beschäftigungsprojekte**  
Windeckstraße 7 [U]
54. **Betrieb gewerblicher Art**  
- Diakonieservice  
- Haus- und Techniksर्वice  
- Spenden- und Warenanlieferung  
- Zentralsortierung  
Windeckstraße 7 [U]
55. **IKARUS**  
Kriegsstraße 47a\* [K]
56. **Kashka, Secondhand-Laden**  
Kaiserstraße 172 [B]
57. **Jacke wie Hose, Secondhand-Laden**  
Winterstraße 3 [V]
58. **Déjà-vu, Secondhand-Laden**  
Windeckstraße 7 [U]

## ZENTRALVERWALTUNG

59. **Buchhaltung**  
Stephaniestraße 98 [A]
60. **Controlling**  
Stephaniestraße 98 [A]
61. **Personalverwaltung**  
Stephaniestraße 98 [A]
62. **Verwaltung**  
Stephaniestraße 98 [A]

\* Ab 2021 im neuen Beratungszentrum Luisenstraße 53 [C]

*„Selig sind, die arm sind vor Gott,  
denn Gott liebt sie und tut ihnen die Tür  
zu seinem Reich auf.“*

*Selig sind, die Leid tragen, denn Gott  
wird sie trösten.*

*Selig, die behutsam und freundlich sind,  
denn diese Erde wird ihnen gehören.*

*Selig, die nach Gerechtigkeit hungern und  
dürsten, denn Gott wird sie satt machen.*

*Selig zu preisen die Barmherzigen, denn  
sie werden Barmherzigkeit empfangen.*

*Selig, die ein reines Herz empfangen,  
denn sie werden ihn schauen.*

*Selig, die Frieden machen, wo Streit ist,  
denn sie sind die Kinder Gottes.“*

*(Matthäusevangelium 5,3-9)*

## Impressum

Herausgegeben vom  
**Diakonischen Werk Karlsruhe**  
Karlsruhe, September 2019

**Diakonisches Werk Karlsruhe**  
Stephanienstraße 98  
76133 Karlsruhe  
Telefon 0721 167 24-0  
E-Mail [info@dw-karlsruhe.de](mailto:info@dw-karlsruhe.de)

**Redaktion:**  
Jelena Kuhar Papesa, Sarah Schwiern,  
Wolfgang Stoll, Luise Winter

**Fotografie:**  
Gustav Holzwarth

**Text:**  
Harald Schwiern

**Gestaltung:**  
Hannegret Lindner, Hannafaktur

**Druck:**  
Klimaneutraler Druck von Druckhaus Butscher e. K.  
Unterstütztes Klimaschutzprojekt:  
[www.ClimatePartner.com/11769-1809-1001](http://www.ClimatePartner.com/11769-1809-1001)





### **Diakonisches Werk Karlsruhe**

Stephanienstraße 98  
(Haltestelle Mühlburger Tor)  
76133 Karlsruhe

Postfach 110425  
76011 Karlsruhe

Telefon 0721 167 24-0  
E-Mail [info@dw-karlsruhe.de](mailto:info@dw-karlsruhe.de)

### **Spendenkonto**

Diakonisches Werk Karlsruhe  
Sparkasse Karlsruhe  
IBAN DE03 6605 0101 0108 2061 37  
BIC KARSDE66XXX

 [facebook.com/diakoniekarlsruhe](https://facebook.com/diakoniekarlsruhe)

[dw-karlsruhe.de](http://dw-karlsruhe.de)

*Diakonie -  
Gott sei Dank!*